

„Die *Musik* wurde in mir *geboren*“

Zum 60. Todestag des ersten Solo- Klarinettenisten und Sopransaxophonisten des Jazz **Sidney Bechet**

Von Maxi Sickert

Als Sidney Bechet am 28. November 1951 im ausverkauften New Yorker Central Plaza vor 1000 Zuschauern auftritt, gibt er in der Pause Carter Harman, dem Reporter der New York Times, ein bemerkenswertes Interview. Auf die Frage, warum er es vorziehe, in Frankreich zu leben, erklärt er: „Ich möchte niemandem erklären müssen, was Höflichkeit bedeutet. Ich möchte niemanden ins Gesicht schlagen. Ich komme aus dem Süden der USA, aber ich werde dort nicht mehr spielen, bevor weiße und farbige Menschen zusammen zum Tanz kommen können. Da bleibe ich lieber fern. Wer mich haben möchte, muss meine ganze Rasse wollen.“

Sidney Bechet war nie ein politischer Künstler. In seinen Anfängen in New Orleans hat er Blues und Rags ge-

Seit seinem gefeierten Auftritt in Paris war er ein Star, hatte seine Stimme Gewicht

spielt, war in Revuen und Vaudevilles aufgetreten, bei Straßenparaden, Picknicks, Cakewalks, Beerigungs- und Mardi-Gras-Umzügen. Er galt früh als Wunderkind und war einer der ersten und einflussreichen Solisten des frühen Jazz. Schon 1919 war er durch

Europa gereist, hatte für den englischen König gespielt und war davor in Chicago und New York aufgetreten. Seit seinem gefeierten Auftritt auf dem Festival International de Jazz 1949 im Nachkriegs-Paris war er ein Star, seine Stimme hatte Gewicht.

Drei Monate vor seinem Auftritt im Central Plaza hatte die New York Times am 17. August 1951 in ihrer Gesellschaftsspalte über Sidney Bechets Hochzeit in Antibes, Südfrankreich berichtet: „Die elegante Riviera versammelte heute eine gigantische Jam Session anlässlich der Hochzeit des bekannten Jazzmusikers Sidney Bechet. 100 Musiker in zehn Orchestern spielten auf, als der Neger-Künstler seine weiße Braut zur Hochzeit in das Rathaus führte und anschließend zu dem größten Empfang, den dieses Urlaubsresort in den letzten Jahren gesehen hat. Hunderte von Tauben wurden während der Prozession fliegen gelassen. Mr. Bechet hatte zu diesem Anlass 300 Flaschen Champagner bestellt, 100 Flaschen Aperitif und fünfzig Gallonen Cocktails“. Ein Jahr später erscheint sein bekanntestes Stück „Petite Fleur“, das sich allein in Frankreich mehr als eine Million Mal verkauft.

Als Sidney Joseph Bechet am 14. Mai 1897 in New Orleans geboren wurde, als jüngster von fünf Söhnen und zwei Schwestern des Schuhmachers Omar

Bechet und seiner Frau Josephine Michel in der 414 Girod Street (heute Villere), unweit von Basin Street und dem French Quarter, war die Stadt in Aufruhr. Vom Mississippi drangen die Gerüche des Flusses in die Stadt, vermischt mit der Feuchtigkeit und Hitze der Sümpfe von Louisiana. Die Rassenunruhen spitzten sich zu, nachdem in den 1890er-Jahren die „Jim Crow“-Gesetze die Grundrechte der

schwarzen Bevölkerung immer weiter einschränkten und es im gesamten Süden zunehmend Lynchmorde gab. 1803 hatte Napoleon I. die französische Kolonie Louisiana an die USA verkauft, und bis zum Bürgerkrieg war der Hafen von New Orleans der größte Sklaven-Umschlagplatz des Landes und lieferte stetigen Nachschub für die Zuckerrohr- und Baumwollfelder. Große Ballen des „weißen Goldes“

Sidney Bechet im Zusammenspiel mit
Freddie Moore und Lloyd Phillips



Foto: William P. Gottlieb

wurden auf die Schaufelraddampfer verladen, und die schwarzen Arbeiter mischten sich mit deutschen und irischen Einwanderern, Nachkommen der ersten spanischen Siedler und den Einwanderern aus den französischen Kolonien.

Die vorherrschenden Sprachen waren Französisch und der Dialekt Patois. Englisch war zwar 1864 offiziell als Amtssprache eingeführt worden, doch es sollte noch Jahrzehnte und Generationen dauern, bevor sie sich durchsetzte. Die Bechets waren Kreolen, Nachfahren der Einwanderer aus den französischen Karibikkolonien. Sie waren freie Bürger, übten Berufe aus und fühlten sich nicht als „Farbige“. Erst als nach dem Ende des Bürgerkrieges 1865 mit den Zusatzparagrafen 14 und 15 der Amerikanischen Verfassung offiziell die Sklaverei für beendet erklärt wurde, wurden die einzelnen Bundesstaaten aktiv und erließen als „Black Codes“ und später „Jim Crow“ bezeichnete Gesetze, um die Zusatzparagrafen zu umgehen und den schwarzen Bürgern ihre Rechte zu entziehen. Das betraf auch die kreolische Bevölkerung Louisianas, die auf einmal ebenfalls aufgrund ihrer Hautfarbe segregiert wurde.

Die Bechet-Familie gehörte zur gebildeten Mittelklasse. Im Haus gab es

Instrumente und ein Grammophon, auf dem klassische Musik und Opernarien gespielt wurden, und Sidney Bechet erzählt in seiner Autobiografie „Treat It Gentle“, dass er als Kind die Arien von Enrico Caruso hörte und mit seiner Mutter in die Oper ging. Später übertrug er die Tenorstimme Carusos auf sein Spiel und verband Tschaikowsky mit Jazz. Omar spielte Flöte und seine Söhne verschiedene Instrumente als Hobby nach der Arbeit. Sidney lernte alle Instrumente im Haus nach Gehör, aber besonderes Interesse hatte er am Klang der Klarinette seines Bruders Leonard. Er lernte nie Noten zu lesen, weigerte sich sogar mit der Begründung, er bräuchte nicht vom Blatt zu lesen, weil er alles nach einmaligem Hören im Gedächtnis habe und sagte später „die Musik wurde in mir geboren“. Trotzdem reagierte er immer wieder sehr empfindlich, wenn er darauf angesprochen wurde. Für seine eigenen Kompositionen bat er befreundete Musiker, diese zu notieren. Insgesamt schrieb er über 200 Stücke. Das Talent des jungen Sidney wurde schnell offensichtlich. Er übte von morgens bis abends, mehr als zehn Stunden täglich. Bald erzählten sich auch die älteren Musiker von einem außergewöhnlichen jungen Klarinettenisten aus New Orleans.

Die übliche Instrumentierung des New Orleans Jazz war Kornett oder Trompete für die Melodie, Klarinette für reich verzierte Gegenmelodien, Posaune für rhythmische Slides oder Grundtöne der Akkorde und Harmonien und als Rhythmusgruppe Klavier, Banjo oder Gitarre, Bass oder eine Tuba-Basslinie sowie Schlagzeug.

Der Jazzkritiker und Radiomoderator Phil Schaap schrieb: „Im frühen Jazz waren keine Solisten vorgesehen. Erst Bechet und Armstrong begannen, Solomelodien über Akkorde zu spielen.“

Sidney Bechet spielte zuerst in lokalen Bands wie den „Young Olympians“. Sein Spiel beeindruckte Bunk Johnson, zu dieser Zeit ein bekannter Kornettist

Sidney Bechet (links an der Klarinette), zählt zu den bedeutendsten Solisten der frühen Jazzära.



Foto: William P. Gottlieb

in New Orleans. Er lud ihn ein, mit seiner „Eagles Band“ zu spielen. Sie spielten zu Tanzveranstaltungen, auf Picknicks und Partys. Als im Zuge des 1. Weltkriegs aus Gründen der Disziplinierung der US-Marine 1917 die Bordells und Bars des Vergnügungsviertels Storyville geschlossen wurden, zogen viele Musiker auf der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten in die Nordstaaten und brachten den New-Orleans-Stil mit. Auch Sidney Bechet verließ New Orleans zum ersten Mal 1917, als er mit Variété des Pianisten Clarence Williams in Chicago spielte. 1919 verpflichtete ihn der Komponist und Dirigent Will Marion Cook für sein Southern Syncopated Orchestra, um in London zu spielen, wo ihn der schweizerische Dirigent Ernest Ansermet in der Royal Philharmony hörte und daraufhin in der Zeitschrift „Revue Romande“ Bechet mit Bach verglich und schrieb: „Der außergewöhnliche Klarinetten-Virtuose Bechet spielt wie ein Genie“.

In London kaufte er in Lafleur's Musikgeschäft in der Wardour Street ein Sopransaxofon. Seinen ersten Versuch mit diesem Instrument – einem verbeulten Stück aus einem Pfandleihhaus – hatte er zunächst aufgegeben, aber er hatte eine bestimmte Klangvorstellung, die er verwirklichen wollte, um auf dem Instrument wie die Stimme von Caruso zu klingen. In London geriet er kurze Zeit später in einen handgreiflichen Streit, wurde verurteilt und nach einem kurzen Gefängnisaufenthalt ausgewiesen. Das offizielle Polizeifoto zeigt ihn sehr selbstbewusst und elegant mit hohem weißen Kragen, Jackett und weißem Hut.

Wieder in New York folgten Anfang der zwanziger Jahre erste Schallplattenaufnahmen mit Blues-Sängerinnen wie Bessie Smith und Alberta Hunter. 1924 spielte er kurzzeitig in Duke Ellingtons Orchester und nahm mit Louis Armstrong bei den „Clarence William's Blue Five“ auf, bevor er 1925 zu seiner zweiten Europa-Tournee startete, mit

der „Revue Nègre“ im Pariser Théâtre des Champs-Élysées, durch die Josephine Baker bekannt wurde.

Er spielte in Belgien, Russland und in Berlin, im Haus Vaterland am Potsdamer Platz. 1928 hatte er in Frankfurt die „Negro Rhapsody (The Voice of the Slaves)“ geschrieben und publiziert, die später Grundlage für seine Ballettmusik „La Colline du Delta“ war. Doch wieder zurück in Paris kam es erneut zu einem Zwischenfall. Nach einem elfmonatigen Gefängnisaufenthalt wurde er erneut ausgewiesen und musste das Land verlassen. Von Paris fuhr er nach Berlin, spielte dort in dem Film „Einbrecher“, bevor er zurück in die USA ging, im Orchester von Noble Sissle spielte und mit dem befreundeten Trompeter Tommy Ladnier

Ernest Ansermet: „Der außergewöhnliche Klarinetten-Virtuose Bechet spielt wie ein Genie“

1932 in New York die „New Orleans Feetwarmers“ gründete. Aufgrund der Wirtschaftskrise nach dem Börsencrash von 1929 eröffneten sie jedoch zunächst eine Reinigung in Harlem und veranstalteten im Hinterzimmer Jamsessions. Erst ab 1938 nimmt Bechet unter eigenem Namen auf und experimentiert mit neuen technischen Möglichkeiten, wie der elektrisch verstärkten Gitarre.

Eine besondere Aufnahme war der Mitschnitt des „From Spirituals to Swing“-Weihnachtskonzertes vom 23. Dezember 1938 in der Carnegie Hall, organisiert von John Hammond, die als „The New Orleans Feetwarmers“ auf dessen Vanguard Label erschien. Das Stück „I Wish I Could Shimmy Like My Sister Kate“ hatte Bechet bereits 1921 mit Bessie Smith aufgenommen. 1939 folgte das nächste Experiment, als Bechet und der Pianist Willie „The Lion“ Smith traditionelle Méringue, Rumba und Musik aus Haiti für den Jazz adaptierten und da-

mit den „Latin Jazz“ vorwegnahmen. Allerdings war das Ergebnis wenig erfolgreich. Im Unterschied zu der denkwürdigen Aufnahme am 8. Juni 1939, als Sidney Bechet gemeinsam mit dem Pianisten Meade „Lux“ Lewis, dem Gitarristen Teddy Bunn, dem Baritonsaxofonisten Johnny Williams und dem Schlagzeuger Sid Catlett in New York das Stück „Summertime“ aufnimmt, das zum ersten kommerziellen Erfolg für das junge Label Blue Note Records wird. In der insgesamt 18-stündigen Session werden noch weitere Stücke eingespielt, darunter „Blues For Tommy (Ladnier)“ und „Pounding Heart Blues“. Anschließend gehen Sidney Bechet und Alfred Lion im frühmorgendlichen New York frühstücken. Der Erfolg dieser Auf-

nahme etablierte Bechet als populären Musiker, und es folgten Konzerte in Clubs, im Radio und in der Town Hall.

Eine Kuriosität ist die Aufnahme „Sidney Bechet's One-Man-Band“ die am 18. April 1941 bei RCA Victor erscheint und wieder Sidneys Neugier der technischen Möglichkeiten zeigt. In der Sonntagsausgabe vom 13. Juli 1941 bespricht New York Times – Kritiker Ross Parmenter – die Aufnahme skeptisch, aber überrascht: „Sidney Bechet ist ein Neger-Jazzkünstler, der vor allem für sein Sopransaxofon bekannt ist. Aber Victor hat jetzt eine Platte herausgegeben, in der er nicht nur eins, sondern sechs Instrumente spielt – und zwar alle gleichzeitig. Die Platte wurde durch eine Reihe von Overdubs erstellt. Zunächst spielte Mr. Bechet ein improvisiertes Arrangement von ‚The Sheik of Araby‘ auf dem Tenorsax. Dann fügte er einen String Bass hinzu, anschließend Schlagzeug, danach Klavier, Klarinette und Sopransaxofon. Auf der Rückseite mach-

te er es auf dem Stück ‚Blues of Bechet‘ ähnlich, allerdings nur mit vier Instrumenten: Klavier, Klarinette, Sopran- und Tenorsax. Herr Bechet ist auf vier Kontinenten mit seiner Kunst am Saxofon oder der Klarinette bekannt. Beide Seiten sind einfallsreich und brillant, mit einem Ergebnis, das besser ist, als ich es erwartet hätte.“ Nur

zehn Tage später nimmt Bechet am 28. April 1941 mit Willie „The Lion“ Smith am Klavier und Everett Barksdale an der elektrischen Gitarre als „Sidney Bechet Trio“ das Stück „Strange Fruit“ auf, den Song über Lynchjustiz, den Billie 1939 zum ersten Mal gesungen hatte. 1945 kehrt Bechet für

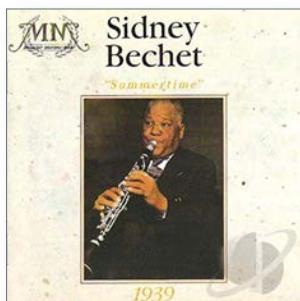
eine Aufnahme zum ersten und einzigen Mal nach seinem Weggang 1919 nach New Orleans zurück, nach dem Krieg nimmt er in New York weiter für Blue Note Records auf, darunter eine Session mit Bunk Johnson, der Bechets Sopransaxofon amüsiert als „Fish-Horn“ bezeichnet. Auch Radioaufnahmen eines Konzertes in Boston im April 1945 erscheinen bei Blue Note.

Die letzte Aufnahme vor einem erneuten „Recording Ban“ der Musikergewerkschaft AFM für das Jahr 1948 spielt Bechet Ende 1947 mit dem „Mezzrow-Bechet Quintett“ ein, darunter das Stück „The Blues And Freud“. Danach waren die Studios für ein ganzes Jahr unbesetzt, da die Gewerkschaft von den Plattenfirmen eine prozentuale Beteiligung an den Verkäufen forderte, um unbeschäftigten Musikern zu helfen. In dieser Zeit trat Bechet regelmäßig in der „FLOORSHOW“ von Eddie Condon im Fernsehen auf. Ende 1948 ist der französische Konzertveranstalter und Chef der Plattenfirma Vogue, Charles Delaunay, in Paris, um unter anderen Sidney Bechet für sein geplantes Festival in Paris unter Vertrag zu nehmen.

Die Schwierigkeit, dass Bechet aus Frankreich ausgewiesen worden war mit der Auflage, nicht wieder einreisen zu dürfen, konnte schließlich überwunden werden, und Anfang Mai 1949 spielte er beim Festival International de Jazz in der Salle Pleyel in Paris.

In den Folgejahren reist Bechet ständig zwischen USA und Europa hin und her. Am 17. März 1955 wird seine Ballettmusik „La Nuit est une Sorcière“ in der Pariser Oper uraufgeführt, Bechet selbst spielt darin ein halbstündiges Solo. Es folgen weitere Filmmusiken, Konzertmitschnitte und Studioaufnahmen, darunter das „Sidney Bechet – Martial Solal Quartet“, aufgenommen am 17. Juni 1957, mit Martial Solal am Klavier, Pierre Michelot am Bass und Kenny Clarke am Schlagzeug. 1958 nimmt er für die BBC auf, die live aus Paris sendet. Sein letztes Konzert gibt er auf der Weltausstellung in Brüssel 1958, wo er im amerikanischen Pavillon spielt. Am 29. Juli 1958 schreibt Howard Taubman in der New York Times: „Das Sidney Bechet Sextett rettete den Tag für die USA. Es spielte mit einem rhythmischen Schwung und einer Begeisterung, die in der lebendigsten Tradition des amerikanischen Jazz stehen.“

Zu diesem Zeitpunkt ist er bereits an Krebs erkrankt, er stirbt am 14. Mai 1959. Im Nachruf der New York Times heißt es: „Mr. Bechet war der erste Jazzmusiker, der das Sopransaxofon als Hauptinstrument spielte. Er begann als Klarinettist in der warmen, fließenden Art, wie sie typisch für die Musiker aus seiner Geburtsstadt New Orleans ist, entwickelte aber bald einen individuellen und sofort wiedererkennbaren Ton, der durch gesteigerte Intensität gekennzeichnet war, die er durch langsame Tempi und seinen Gebrauch eines sehr breiten Vibratos betonte. Sidney Bechet sagte, „Musik ist eine Sache, der Sie vertrauen müssen. Sie müssen es ernst meinen und Sie müssen sanft damit umgehen.“ ■



Legendäre Alben, wie der Mitschnitt des Carnegie Hall-Konzerts aus dem Jahr 1938 und die Blue Note-Aufnahme „Summertime“, sind Grundsteine der umfassenden Diskografie des legendären Klarinettisten.



Literatur:

Sidney Bechet: *Treat it Gentle*, 1960, Da Capo Press 2002

John Chilton: *Sidney Bechet. The Wizard of Jazz*, Macmillan, London 1987